

# Whatever happens.... I'm with you!

Von Keks-Mobber

## Kapitel 8:

„Ich liebe dich, Deidara. Und wenn ich zehn Mal vergewaltigt werde, würd' ich dich nach Oben lassen.“

„Hidan...“

„Also?“

„Na schön, ich komme mit, un. Aber keiner nimmt mir Blut ab!“

„Das sollte klar gehen...“

Gemeinsam gingen sie durch eine andere Tür und vor ihnen erstreckte sich der Hauptraum.

---

Wie angewurzelt blieb Deidara stehen. Auf dem Boden war ein großer, roter Kreis mit einem ebenfalls roten Dreieck. Deidara zweifelte stark daran, dass es sich um Farbe handelte, mit der das Zeichen auf den Boden angebracht worden ist. Nur in Boxershorts bekleidet und mit Blut bemalt liefen einige Männer durch den Raum, andere knieten an der Linie des Kreises und hatte ihre Augen geschlossen, wahrscheinlich beteten sie oder etwas in der Art. Das Einzige, was die Ruhe störte, war das kontinuierliche, gedämpfte Stöhnen, welches aus einer Ecke des Raumes zu ihnen drang.

„Okay, ich gehe wieder, un.“

„Jetzt schau's dir doch erstmal an!“

„Nein! Das ist doch krank, un!“

„Vertrau mir bitte, Deidara. Mir ist das wirklich wichtig!“

„Na schön...“

Sie knieten sich ebenfalls an den Kreis und Hidan schloss einen Moment die Augen. Als er sie wieder öffnete, erhob er sich und stellte sich in die Mitte des Dreiecks.

„Lasst uns mit der Zeremonie beginnen, Brüder Jashins.“

Alle Anderen im Raum knieten sich nun an den Kreis und schauten Hidan an. Deidara verstand nicht wirklich, was das nun zu bedeuten hatte. Hidan schien wirklich eine ziemlich große Nummer zu sein...

„Zuerst möchte ich euch meinen Freund Deidara vorstellen. Wir hatten einige Probleme und ich habe ihn hergebracht, damit Jashin-Sama uns unterstützen kann. Deidara wird heute nur zuschauen, habt Respekt vor ihm.“, stumm nickten die Anderen. Deidara fühlte sich ein wenig unwohl, da ein paar der Anderen ihn anschauten, doch schließlich wendeten sie sich wieder Hidan zu. „Beginnen wir mit einem Gebet.“, nun kniete auch Hidan sich hin, doch er blieb in der Mitte. „Du mein

Meister, Herr der schwarzen Flammen, wer in deinen Klauen ist gefangen, soll im Höllenfeuer schreien, wer unter deinem Schutz geboren, mit ewig Leben ist beseelt, drum lass uns sprechen dein Gebet.“, sprach Hidan, die Anderen schwiegen, doch dann fingen sie alle an zu sprechen: „Jashin, dem Gott des Todes. Unser eins, sind deine treuesten Diener. Unsere Qualen, deine tiefsten Freuden. Unsere Todem deine Göttlichkeit. Geboren, um dir zu dienen. Amen Jashin, du heiliger Engel des Todes und lass uns ehrenvolle Tode sterben.“

Das war doch nicht mehr normal... Aber jetzt einfach aufstehen und gehen konnte Deidara ja wohl auch nicht. Wie lange das wohl noch dauerte? Doch da erhob sich Hidan auch wieder.

„Wer ist es heute?“, fragte er in die Runde. Was er damit wohl meinte?

Ein zierlicher, junger Mann stand auf und ging zu Hidan. Zu Deidaras Erschrecken übergab er Hidan ein Messer, nein, einen Dolch. Was hatte das alles zu bedeuten? Der Fremde legte sich nun auf den Fußboden, die Anderen blieben an ihrem Platz, schauten zu Hidan und dem am Boden liegenden. Hidan kniete sich nun vor ihn, setzte den Dolch an und-

„Nein! Hör auf! Das ist doch krank, un!“, alle Blicke hafteten an dem Blondem.

„Beruhig dich, Deidara. Du verstehst es nur nicht...“

„Was gibt es da zu verstehen?! Du kannst doch nicht einfach an einem Menschen rumschnippeln, un!“

„Er will es so, also reg' dich nicht auf. Es gehört nunmal dazu, er will zu uns gehören, dafür muss er Jashin etwas von seinem Blut opfern.“

„Der macht das freiwillig?!“, Deidara verstand es nicht. Wie konnte jemand das wollen?!

„Beruhig dich wieder, wir wollen die Zeremonie weiter führen...“

Beleidigt setzte Deidara sich wieder richtig hin. So viel zum Thema, es würde ihm schon noch gefallen... Total krank war das doch!

Und doch konnte er den Blick nicht anwenden, beobachtete ganz genau, was da vor sich ging.

Hidan schnitt nur die oberste Hautschicht an, ein dünner Kratzer über den Oberkörper. Das ausdringende Blut wurde sorgfältig mit einem kleinen Schwamm aufgenommen und in eine Schale gefüllt, viel war es nicht, da der Schnitt nun wirklich nicht tief war. Der junge Mann blieb die ganze Zeit so liegen, die Schüssel mit dem Blut wurde direkt über seinem Kopf auf den Boden gestellt und Hidan füllte noch eine andere Flüssigkeit hinein. Als er ein angezündetes Streichholz hineinwarf, wusste Deidara sofort, dass es sich bei der Flüssigkeit um Ethanol handelte, die Flammen schlugen hoch, doch dauerte dieser Zustand nicht lange an. Kurze Zeit brannte der Inhalt der Schüssel noch, dann war das Feuer erloschen. Doch, dieser Teil der Zeremonie gefiel Deidara irgendwie. Als nächstes wurden zwei Schüsseln voll Farbe zu Hidan gebracht, schwarz und weiß. Mit den Fingern fing er nun an, den Körper des jungen Mannes zu bemalen. Während er fortfuhr, begannen alle Anwesenden mit einem weiteren Gebet. „Deines Willens Macht hat uns in ihren Bann gezogen. Auf dass du, oh Vater von Dunkelheit und Schatten, uns auf ewig Leben gewährst. Lass alle dir gesinnten Feinde qualvoll in kalten Flammen schmorn'. Oh Vater, lass sie langsam sterben

auf dass sie dir die Treue schwören'.“, mit der letzten Zeile beendete Hidan sein 'Werk' und erhob sich. „Takeshi Katagawa hat dir seine Zuneigung gezeigt, Jashin-Sama. So lass ihn uns aufnehmen und ihn einweisen, auf das er dir immer treu sein werde.“, nun erhob sich auch der junge Mann und nach ihm alle Anderen. Ein paar von ihnen gingen

zu Takeshi, beglückwünschten ihn zu seiner Aufnahme oder gaben ihm Tipps, wie er sich am besten verhalten sollte, damit Jashin immer auf seiner Seite blieb. Hidan jedoch ging zu Deidara.

„War das jetzt so schlimm?“, seine Stimme klang leicht genervt.

„Nein, un... 'tschuldigung...“, nuschelte der Blonde. Hidan nahm seine Hand und verließ mit ihm den Hauptraum. Im Nebenraum angekommen reichte er ihm einen nassen Schwamm und nahm sich selbst auch einen. Nachdem sie sich das Blut abgewaschen, sich abgetrocknet und angezogen hatten, verließen sie nun auch diesen Raum und den Vorraum, kurz küsste Hidan seine Kette, die er immer um den Hals trug. Zusammen gingen sie den ellenlangen Flur entlang, bis sie schließlich die Treppen hinaufstiegen und wieder in Hidans Haus waren.

In seinem Zimmer angekommen schloss Hidan vorsorglich die Tür ab. Auf seinen Vater konnte er jetzt gut verzichten...

„Du hast abgeschlossen, un...“, stellte Deidara sinnloser Weise fest.

„Wir wollen doch jetzt nicht gestört werden, schon vergessen was ich dir versprochen hab?“

„Das... Du meinstest das... ernst, un?“

„Wenn du nicht willst, musst du auch nicht...“

Statt zu antworten, küsste der Blonde seinen Freund zärtlich auf den Mund.

„Ich werte das mal als Doch.“, diesmal begann Hidan den Kuss und drängte Deidara zum Bett, bis sie nebeneinander darauf saßen, dann erst löste er den Kuss.

„Und? Hast du dich entschieden?“

„Hm?“

„Willst du oben oder unten sein?“

„Oben, un.“, viel zu groß war die Angst vor den Schmerzen.

„Wie du willst... Dann überlasse ich dir jetzt die Führung.“

Kurz nickte Deidara, dann küsste er seinen Freund wieder. Diesmal blieb es jedoch nicht bei einem kleinen, zärtlichen Kuss. Nein, dieser war um einiges verlangender, fordernder, leidenschaftlicher. Noch während des Kusses fing Deidara an, Hidan langsam aus zu ziehen, zumindest das Shirt musste weg, wozu sie letztendlich doch ihren Kuss lösen mussten. Auf Hidans Shirt folgte das des Blondens. Wieder ein Kuss, welcher schnell in einen Zungenkrieg ausartete, den keiner verlieren wollte.

Sanft glitten Deidas Hände über Hidans Körper, erkundeten ihn, streichelten ihn, fanden die Brustwarzen und neckten diese, bis sie sich ihnen entgegenreckten. Erneut lösten sie ihren Kuss, diesmal aus Sauerstoffmangel. Als Deidara mit seinen Händen an Hidans Hose nestelte, bemerkte dieser die Unsicherheit des Blondens.

„Alles okay?“

„Ich... weiß nicht, un... Können wir nicht vielleicht... Also... Kannst du nicht...“

„Sollen wir aufhören?“

„Nein! Ich... ich will nur... also...“

Hidan grinste leicht und gab Deidara einen flüchtigen Kuss auf die Stirn.

„Ich übernehme doch gerne, Süßer...“, hauchte er und drückte Deidara sanft in die Matratze, während er die Hose des Blondens öffnete und sie ihm schließlich auszog; seine eigene folgte.

„A- aber sei... vorsichtig, un...“

„Natürlich...“, kurz küsste er Deidara auf den Mund, küsste sich dann jedoch dessen Hals hinunter. An einer Stelle fing er an, an der weichen Haut zu saugen, knabberte leicht daran und küsste entschuldigend darüber. Während er diesen Knutschfleck machte, verwöhnten seine Hände bereits Deidas Oberkörper und liebkosten dessen

Brustwarzen. Mit seinem Mund kam er langsam auch weiter runter, hinterließ ein weiteres Mal auf dem Schlüsselbein. Leise keuchte der Blonde unter ihm, hielt sich jedoch schnell den Mund zu und wurde rot.

„Schhht... Das muss dir nicht peinlich sein... Ich liebe es, dich so zu hören.“

„I- ich glaub, ich bin noch nicht so weit, un...“

„Ach komm schon... Jetzt wo wir schon so weit sind... Ich bin auch wirklich ganz vorsichtig.“

„Ich weiß... Aber ich... Will noch nicht, un...“

„Aber gerade eben wolltest du doch noch! Ey, jetzt entscheid' dich endlich mal, verdammt!“

„Ich will nicht, un.“

„Ich aber!“

„Du kannst mich nicht zwingen!“

„Und ob ich das kann!“

„Wenn du das tust, dann hasse ich dich, un!“, mittlerweile schrien sie sich gegenseitig an.

„Dann hau doch ab, Wichser!“, zwar wusste Deidara, dass die Beleidigung vielleicht nicht ganz so gemeint war, aber trotzdem verletzte es ihn. Schnell sammelte er seine Klamotten zusammen und zog sich an, gerade so konnte er noch seine Tränen zurück halten.

„Fick dich, un!“, schrie er Hidan noch an, dann schloss er das Zimmer auf und lief raus. Schnell hatte er das Haus verlassen. Gerade jetzt musste es natürlich zu regnen anfangen und wo er hinsollte wusste er auch nicht. Nach Hause konnte er nicht, zu Hidan ging er ganz bestimmt nicht zurück und aus der Klasse war er mit niemandem so gut befreundet, dass er dort um Asyl bitten würde. Auch seine Tränen konnte er jetzt nicht mehr zurückhalten. Ohne darauf zu achten, wo er überhaupt hin lief, ging er weiter, immer weiter, bis er sich auf dem Schulhof wiederfand.

Na toll... Von allen Orten die er kannte, hatte es ihn gerade zur Schule gezogen?! Diese Welt war doch verrückt...

„Am Wochenende zur Schule? Sehr lobenswert, aber du wirst wohl niemanden finden, der dich heute unterrichtet...“, diese Stimme... War das nicht...?

„Sasori no Danna?“

„Wie oft soll ich dir eigentlich noch sagen, dass du mich nicht so nennen sollst? Ich bin dein Lehrer, nicht mehr und nicht weniger.“

„Anstatt, dass Sie sich geehrt fühlen, un...“

„Was willst du überhaupt heute hier?“

„Weiß auch nicht... Hab' nicht auf den Weg geachtet und auf einmal war ich hier, hm...“, die beiden standen sich nun gegenüber.

„Hast du geweint?“

„Hm? Nein! Das... eh... Muss vom Regen kommen, un...“

„Vom Regen also... Verkauf mich nicht für dumm, deine Haare sind durcheinander, deine Augen sind gerötet und du bist zur Schule gelaufen ohne es zu merken. Was ist passiert?“

„Nichts, un.“

„...“

„Zumindest nichts, was Sie was angeht, un.“

„...“

„Na schön, ist ja gut, ich hatte Streit! Aber hören Sie auf, mich so anzusehen, un!“

„Streit also...“

„Ja, Streit, un.“

„Komm' erstmal mit, ich fahr dich nach Hause... Du bist ja schon völlig aufgeweicht...“

„Nein!“

„...“

„Ich geh' nicht nach Hause, un!“

„Von gehen war auch nicht die Rede.“

„Ich werde auch nicht hinfahren, oder fliegen, oder was weiß ich!“

„Ist bei dir zu Hause etwas vorgefallen?“

„Kann man so sagen, un...“

„...“

„Meine Eltern kommen mit meinem Outing nicht klar, das ist alles! Und Sie sollen diesen Blick lassen, un!“

„Wo soll ich dich sonst hinfahren? Zu Hidan?“

„Nein!“

„...“

„Mit ihm hatte ich besagten Streit, hm. Und dieser Blick nervt langsam!“

„Wohin dann? Freunde? Verwandte?“

„Ich hab' keine Ahnung, deshalb bin ich doch hier gelandet, un!“